

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Steinmetze Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.  
Abonnementpreis: pro Quartal M. 1 (ohne Bestellgeb.),  
bei Beauftragung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Joh. Stanning, verantwortl. Redakteur: G. Paeplow,  
beide in Hamburg.  
Redaktion und Expedition: Hamburg 5, Brennerstr. 11, 1. Et.

Vereins-Anzeigen  
für die dreigeschaltete Zeitungsseite über  
den Raum 30 A.

**Verbandskollegen!** Agiert kräftig für die Stärkung der Organisation. Halten Eueren im Lohnkampf liegenden Kollegen den Rücken frei.

## Des Zeitalters Evangelium.

Wacht auf, er steht zu hehrer Feierstunde!  
Der Zeittengel hält heut' ein groß' Gericht,  
Gewaltig gibt von seiner Macht er Kunde —  
Vernimm, o Volk der Arbeit, was er spricht:

Natur hat ihren Fluch gehängt  
Ans Stilleseh'n;  
Geprägt sei die Kraft, die drängt  
Zum Vormärzgehn!

An solche heil'ge Kraft zu glauben,  
Bleibt stets der Menschheit bestes Teil;  
Läßt sie sich diesen Glauben rauben,  
So stündigt sie am eign'nen Hell.  
Schwer muß in wachsender Verwirrung  
Sie blicken, wenn ein schlimmer Wahn  
Sie treibt zu frevelhafter Irrung  
Von der vernunftgeweihten Bahn,  
Die ich ihr angewiesen habe,  
Dass sie getreulich Spur um Spur  
Erringe schön'ren Glückes Gabe,  
Die Wohltat höherer Kultur.

Weh' dem Geschlechte, das, versunken  
In Hochmut, nur sich selber lebt,  
Vom Sifte falscher Selbstsucht trinken  
Nicht für die Nachwelt freudig strebt!  
Ihm bleibt nichts and'res zu erwerben;  
Als was mein Urteilspruch verflucht:  
Fertigend Unhell und Verderben,  
Das strenge die Geschichte bucht.

Doch kommt die Zeit, wo solch' Verschulden  
Zermalmdes Gewicht erreicht  
Und all' das schmähliche Erdulden  
Dem sühnenden Begehrten weicht,

Dem unbezwinglichen Verlangen  
Nach der Erlösung des Geschlechts,  
Dem heißen, hoffnungsvollen Bangen  
Um einen Sieg des Menschenrechts.

Dann trete ich in die Erscheinung,  
Die Macht, die allen Wandel schafft,  
Und spottend törichter Verniedlung  
Leih' ich den Völkern meine Kraft,  
Dass sie der marternden Bedrängnis  
Sich widersehen flühn und frei  
Und gehde schönen dem Verhängnis  
Der Tyrannie.  
Die Millionen der Bedrückten  
Entslamme ich zum hell'gen Krieg,  
Und führ' die baulend hoch Beglückten  
Zum Sieg.  
Mag ihnen sich entgegenstemmen,  
Auf "Rechte" pochend, die Gewalt,  
Sie kann mein Machtgebot nicht hemmen,  
Ich troze ihrem dreisten "Halt!"  
Nicht blindes Wüten und nicht Beten  
Errettet sie vom Untergang,  
Es wirkt in dem, was sie zertreten,  
Ein rächender Vernichtungszwang;  
Sie sinkt in Träumen, und vergebens,  
Der ewigen Vernunft zum Spott,  
Sieht sie um Kräfte neuen Lebens  
Zu ihrem Gott.

O hoffet nicht, dass Offenbarung  
Euch über Nacht vom Himmel kommt,  
Wist, dass nur läuternde Erfahrung,  
Der Menschheit zur Erlösung frommt!  
Erkenntnis heißt der Gottesseggen,  
Der aus der Zeiten Leid entspringt

Und Euch allmächtig allerwegen  
Zu neuen Zielen vorwärts bringt.  
Sie ist die Kraft, die in mir richtet,  
Euch von everdem Fluch befreit,  
Und das, was ungerecht, vernichtet  
Im Namen wahrer Menschlichkeit.  
Der Zeiten Schuld wird nur erlassen  
Und dann nur siegt des Guten Macht,  
Wenn in den unterdrückten Massen  
Der Glaube an sich selbst erwacht;  
Wenn das Bewußtsein ihrer Würde  
Sie hebt zu freiem Geistesflug  
Und sie die aufgezwung'n Bürde  
Abwerfen mit dem Ruf: "Genug!  
Es soll fortan nicht mehr geknechtet  
Und heimgesucht von Elends Qual,  
Nicht mehr verachtet und entredhet  
Das treue Volk der Arbeit sein."

O zweifelt nicht, es wird gelingen!  
Schon das Jahrhundert, das entchwand,  
Gab Euch für herrliches Vollbringen  
Des Kampfs ein sicher Unterfang,  
Im neuen Säkulum die Krönung  
Der siegenden Gerechtigkeit —  
Und dann ein Fest der Weltversöhnung  
In nie geahnter Herrlichkeit!  
Voran in Deiner Armut Blöße,  
Du schwergeprüfter Proletar!  
Du wirst zum Richter sind' ger Größe  
In meiner Kampfsgeweihten Schat,  
Ein opferfreudiger Bezwing'r  
Des taufendfachen Fluchs der Not  
Der Welt ein wahrer Segenbringer, —  
Dich grüßt der Zukunft Morgenrot!



aber der Unternehmer in solchen Fällen zur Selbsthilfe, so laufe er noch Gefahr, bestraft zu werden. Auch sei es ihm ganz unmöglich, neue Arbeiter zu erhalten, wenn es das Streitenden gestattet sei, vor seinem Betriebe Posto zu fassen und eben Arbeitswilligen unter Anwendung aller Mittel von der Arbeit fernzuhalten.

Befann sei ferner, daß beim Streitpostenstehen vielfach die gesetzlichen Befugnisse der Streitenden überschritten, ein Beweis für die Übererbreitung aber selten erbracht werde.

Hierach trage die jetzige Fassung des § 153 unmittelbar dazu bei, den Arbeitsmarkt mangels jedes staatlichen Schutzes der Willkür und dem Terrorismus der Sozialdemokratie auszufüllen, und den zur Wahrung der öffentlichen Ruhe und Ordnung eingehaltenen Behörden und Beamten gebe er selbst in den Fällen noch kein Recht zum einfließlichen Einreden, wenn es sich darum handle, den Arbeitswilligen beim Erwerb von Mitteln für den Lebensunterhalt gegen Belästigungen zu schützen. Werde aber ein Arbeitswilliger von der Arbeit abgehalten, so wirke das nicht nur auf ihn demoralisierend, sondern entziehe auch seiner Familie den Unterhalt.

Dieser echt günstlich-demagogische Humbug bewirkt wenigstens das eine Gute, daß die Regierung Veranlassung nahm, durch ihren Vertreter, Scheiner, Regierungsrat Snielhagen, erslären zu lassen: der Bundesrat habe sich bisher nicht veranlaßt gesezen, der Frage einer Abänderung des § 153 der Gewerbeordnung im Sinne der Petition näher zu treten.

Die Kommission beschloß demnach, beim Plenum zu beantragen, über diese Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Das ist eine glatte Ablage an die Bündler.

#### Koalitionsrecht.

Weiter berichtet die Petitionskommission über die Verhandlung betreffend eine Eingabe des Zentralrats der deutschen Gewerbevereine (Fisch-Dünner), welche an den Reichstag folgende Forderungen richtet:

##### I. Zur Sicherung, Erweiterung und Verallgemeinerung des Koalitionsrechtes:

1. In § 152 der Gewerbeordnung die Verabredungen und Vereinigungen auch zu gestatten, insofern sie sich auf die Aufrechterhaltung eines der bestehenden Arbeitsbedingungen richten oder eine sonstige Einbindung auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bedeuten; daß ferner solche Vereinigungen, wie sonstige Berufsvereine (Gewerbevereine, Gewerkschaften) berechtigt sind, ihre Tätigkeit auf die allgemeine Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Gewerbes, insbesondere auch durch Änderung der Gesetzgebung, einzusehen, ohne dadurch den einzelstaatlichen Vertragsvertragen unterworfen zu sein;
2. Den § 153 der Gewerbeordnung als unnötiges Ausnahmegericht neben den allgemeinen staatsrechtlichen Bestimmungen gegen Röntgen, Bedrohung, Beleidigung usw. zu streichen; mindestens aber nicht allein den Missbrauch des Koalitionsrechtes, sondern auch die Vergrößerung am legitimen Gebrauch derselben unter Strafe zu stellen;
3. Das Koalitionsrecht auf die landwirtschaftlichen Arbeiter, wie 1863 von der Königlich preußischen Staatsregierung vorgeschlagen war, auszudehnen.

II. Zur Regelung und Anerkennung der Berufsorganisation, ohne Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit ein Gesetz nach Art des zuerst von den deutschen Gewerbevereinen vorgelegten Gesetzentwurfs, betr. eingetragene Berufsvereine, baldig zu erlassen.

Zur Begründung dieser Forderungen wird ausgeführt, es sei eine Verlegung der Gerechtigkeit und zugleich der allgemeinen Wohlfahrt, daß in Deutschland die Besitzenden ein praktisch unbegrenztes Vereinsrecht für alle ihre Zwecke genießen, die arbeitenden Massen dagegen auf Schritt und Tritt mit Verdrängungen, Verböten und schweren Strafen zu kämpfen haben, und als die wirtschaftlich Schwächeren noch juristisch und polizeilich schwer bedrängt seien. Es sei Aufgabe des Reiches, der großen Mehrheit der Bevölkerung die Verbesserung ihrer Lage durch eigene Kraft auf gegebenem Wege zu ermöglichen.

Zur Haupthand, soweit es sich um die Sicherung und Erweiterung des Koalitionsrechtes handelt, entsprechen diese Vorschläge den von der Sozialdemokratie erhobenen Forderungen.

Der Regierungsbürtreter, Scheiner, Regierungsrat Snielhagen, gab zu dieser Petition folgende Erklärung ab:

Sinistisch der Frage der Berufsvereine darf auf die Erklärung des Herrn Staatssekretärs des Innern in der Reichstagssitzung vom 30. Januar d. J. zur Interpellation der Abgeordneten Krimbörn und Genossen (Sten. Ver. S. 610) kaum genommen werden.

Über die Stellung der bestehenden Regierungen zu den sonstigen in der Petition wegen des Koalitionsrechtes enthaltenen Wünschen kann eine Aussicht nicht erzielt werden. Diese Wünsche dürften übrigens zu einem großen Teile im Plenum des Reichstages als Anfang der Resolutionen zum zweiten Beratung des Reichshaushaltsgesetzes zur Sprache kommen. Eine darf aber bemerkt werden. Wenn der Wunsch erfüllt wird, daß Verabredungen und Vereinigungen, die sich auf die Aufrechterhaltung bestehender Arbeits- und Lohnbedingungen richten, nach § 152 der Gewerbeordnung gestattet sein sollen, so könnte übersehen zu werden, daß dies schon gegenwärtig der Fall ist. Vergl. Urteil des Reichsgerichts vom 22. Februar/1. März 1899 bei Veger Band XX S. 25; Landmann-Möhrer Kommentar zur Gewerbeordnung 4. Auflage II S. 490.)

Das Urteil des Reichsgerichts in Straßfachen vom 12. Mai 1890 (Enth. Band XX S. 290) steht dem nicht entgegen. Danach fallen unter den § 152 a. d. O. nicht Verabredungen, die lediglich die Erfüllung schon bestehender Vertragsschlußpflichten des anderen Teiles zum Gegenstand haben. Zur Straßfaserklärung solcher Verabredungen bedurfte es nicht des § 152.

Die Kommission beschloß hierauf, dem Plenum die Ueberweisung dieser Petition an den Reichsanzler zur Erwagung zu empfehlen.

#### Submissionswesen.

In der Plenarsitzung vom 18. April gelangte folgende Resolution des Abgeordneten Gröber und Genossen (Benz) zur Verabredung:

Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsanzler zu erüthen, dafür Sorge zu tragen, daß 1. bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen durch die Reichsbehörden, sowie durch die Heeresverwaltungen Preußens und Württembergs auf die Handwerker und Arbeiter insbesondere des Leistungsortes tunlichst Rückicht genommen werde, daß 2. für die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen durch die genannten Behörden tunlichst einheitliche Bestimmungen getroffen werden, welche die Art der Ausschreibung, die Bedingungen für die Beteiligung an dem Wettbewerb, das Zuschlags- und Abnahmeverfahren regeln und den Schwierigkeiten entgegenwirken, welche durch das häufige Submissionsverfahren dem Handwerk und dem Arbeitgeberland zugefügt werden; daß endlich 3. von den hiermit getroffenen Bestimmungen dem Reichstag Kenntnis gegeben werde.

Diese Begründung dieser Resolution machte der Abgeordnete Gröber hauptsächlich die „Notwendigkeit eines besonderen Schutzes des Mittelstandes“ geltend. Unter anderem bemerkte er: „Es darf bei der Vergebung von Staatsaufträgen die Billigkeit nicht das allein und ausschließlich notwendige Prinzip sein. Es sollten die örtlichen Preise gezahlt, die örtlichen Handwerksvertretungen gehört werden. Auch darf die Abrechnung nicht unangemessen verzögert werden, vielleicht empfiehlt sich, daß auch der Staat Verzugszinsen zahlt. Bei dem jetzigen System verhindert die Regierung auch zu ihrem Teil die Ausweitung der Arbeiterschaft. In Amerika haben sich in 17 Staaten die Bürger in ungeheurem Zahl zusammengezogen, um nur in sog. „guten Geschäft“ zu laufen, d. h. in solchen, die Arbeitslöhne und Arbeitszeit angemessen festgelegt und die Arbeiterschaftsgekte streng innehalten. Was in Amerika Praktikant in Deutschland zahllosen Gemeinden möglich ist, muß auch der Staat leisten können. Insbesondere muß wo Tarifvereinbarungen zwischen Unternehmern und Arbeitern bestehen, auch deren Innehaltung streng achten. Er muß auch verhindern, daß die Submissions zur Verbreitung der Heimarbeit beitragen und damit den Stand der Arbeiterschaft herabdrücken.“

Die sozialdemokratische Fraktion beantragte:

Der Reichstag wolle beschließen, in Ergänzung des alljährlich dem Reichstage angebundenen Überichts über die Arbeiterschaft des Heeres- und Marineverwaltung eine Deckschrift vorzulegen, in der der aus den bei der Vergebung von öffentlichen Arbeiten und Lieferungen mit Unternehmern abgeschlossenen Verträgen die auf Löhne und andere Arbeitsbedingungen sich beziehenden Bestimmungen mitgeteilt werden.

Zu langerer Rede vertrat der Abgeordnete Gräun diese Resolution, wie überhaupt die Stellung der Sozialdemokratie zum Submissionswesen. Insbesondere betonte er die Notwendigkeit staatlicher und gemeindlicher Regiearbeit und die Anerkennung der Tarifgemeinschaften. Mindestens sollten da, wo Tarifverträge fehlen, für die Unternehmer öffentlicher Arbeiter die Löhne und sonstigen Arbeitsbedingungen durch die Gewerberäte festgesetzt werden.

Der konervative Abgeordnete Drösser machte die überragende Entschließung, daß seine Partei der Errichtung des Submissionswesens durch den Regierungsbeamten des Staates nicht zustimmen könne, weil damit der „Weg zum Zustandstaat“ eingeschlagen wurde.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte: „Die Grundlage für ein verständiges Submissionsverfahren ist zunächst ein durchgreifender und gute offener Antrag. Dazu muß sich derjenige, der ihn aufstellt, selbst vollkommen klar werden darüber, wie der Stand der Arbeitslöhne ist in den verschiedenen Arbeitsbezirkten, die in Betracht kommen, und wie der Stand der Materialienpreise ist. Je nach der Befähigung des Beteiligten, den Antrag auszuarbeiten, wird sich deshalb das Resultat des Submissions wesentlich verändern und es wird sich danach das Angebot über und unter dem Antrag liegen. Ferner ist wesentlich, daß die Anträge möglichst frühzeitig den Submissiven zur Kenntnis gegeben werden. Diese Verzögerung hat zur Folge, daß die Zeit zwischen der Publikation der Submission und dem Termine zur Abgabe des Angebots eine möglichst reichliche sein muß, damit der Submissiv sich rechtzeitig das nötige Arbeitsmaterial verschaffen kann. Trotzdem aber werden sich immer noch Übergebote und Untergebote finden. Warum? Untergebote sind aus zwei Gründen möglich. Einerseits gibt es in der Tat Unternehmer, die ein sehr viel größeres Geschäft benötigen als andere, sich die nötigen Arbeiter heranzuziehen und sich billige Quellen zum Bezug des Materials zu sichern. Diese können daher billiger liefern. Aber es gibt auch eine Kategorie, die das nicht kann und trotzdem unterbietet. Das sind die unfaulen Arbeitgeber, die sich damit trüben, die Abnahme werde wohl nicht so scharf sein, und speziell bei großen Bauten ist es ja auch schwer, falls genau zu prüfen, ob die Stegelsteine oder das andere Material in vollkommen gutem Zustande befindet. Weiter muß, wie gesagt, die Lieferungsfrist eine möglichst lange sein; denn je länger die Frist ist, desto schwieriger wird es für den kleinen Unternehmer, zu konkurrenzieren. Es kommt sehr darauf an, daß die Lieferung einem Manne gegeben wird, der das nötige soziale Verständnis hat, der die Fähigkeit besitzt, in gutem Verhältnis mit den Arbeitern zu bleiben. Dasselbe gilt für die einzelnen Behörden in bezug auf die Errichtung des Zuschlages eine wesentlich größere Freiheit gewähren werden als bisher.“

Der Herr Staatssekretär ist offenbar noch nicht darin gelangt, die Ursachen der sogenannten „Auswüchse“ des Submissionswesens genau zu erkennen. Die Resolution der Sozialdemokratie wurde gegen deren und der Freisinnigen Stimmen abgelehnt, die Resolution Gröber angenommen.

#### Maurerbewegung.

Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen, Sperrern, über die nicht mindestens alle vier Wochen berichtet wird, werden fernerhin nicht mehr veröffentlicht.

Zuzug von Maurern und Bauarbeitern ist fernzuhalten:

#### Deutschland:

##### Schleswig-Holstein:

Steinbek b. Hamburg (Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter ausgesperrt), Segeberg (Streik), Oldesloe (Differenzen);

##### Lübeck: Packenborg (Differenzen);

##### Mecklenburg:

Grabow (Streik der Maurer und Zimmerer), Schwerin (Sperre über Ferd. Stange), Neustrelitz (Sperre über den Unternehmer Rätz), Penzlin (Differenzen), Rostock (Sperre über Sass & Pölkow, Robesky und Rehder);

##### Pommern:

Insellüben, Ankam-Lübs-Ducherow-Lassan (Streik), Swinemünde (Sperre über Nagel aus Ankam), Pasewalk, Stolp (Differenzen);

##### Prov. Brandenburg:

Ketzin a. d. H., Rathenow, Rüdersdorf-Senftenberg, Golßen, Gusow-Platkow (Streik), Forst i. d. L. (Aussperrung), Finsterwalde (Differenzen);

##### Ost u. Westpreussen:

Tapiai (Differenzen), Podgorz (Sperre über die Lewinschen Ziegeleien in Rudak), Königsberg, Insterburg, Lötzen, Marienburg (Streik), Sensburg (Differenzen);

##### Prov. Posen:

Schniedemühl, Samter-Grünberg (Streik), Bromberg, Kroischau-Militzsch (Differenzen);

##### Schlesien:

Breslau (Sperre über Baumgart wegen Maßregelung), Kreuzburg (Streik);

##### Prov. Sachsen und Anhalt:

Barby (Aussperrung der Maurer), Magdeburg (Sperre über Wille, früher Drubo & Engelmann), Trebitz (Sperre über die Bauten des Unternehmers Eltner in Schnellin), Thale-Tiennrode, Cörlitz, Zerbst, Dürrenberg (Streik), Merseburg (Aussperrung), Mühlhausen i. Th., Nordhausen, Quedlinburg (Differenzen);

##### Königr. Sachsen:

Leipzig (Sperre über die Bahnhofsbaute der Unternehmer Russ & Lingsleben aus Halle, Berndts aus Dresden und Daniel Marin aus Spillimberg (Udine), Reichenbach b. Meissen (Sperre über Maudrich), Copitz b. Pirna (Sperre über Wolf), Freiberg (Differenzen);

##### Thüringen:

Gera (Differenzen);

##### Bayern:

Nürnberg-Fürth (Differenzen);

##### Baden:

Konstanz (Differenzen);

##### Rheinprovinz:

Bonn, St. Johann-Saarbrücken (Differenzen);

##### Bremen:

Bremen (Differenzen), Bremerhaven-Gesmolden-Lehe (Aussperrung);

##### Hannover:

Aurich, Göttingen (Streik), Hildesheim (Differenzen);

##### Braunschweig:

Bessen (Sperre über den Unternehmer Hundertmark).

#### Ausland:

##### Oesterreich:

Wien (Stukkaturstreik), Liss., Reichenberg, Salzburg, Teplitz, Triest (Differenzen), Zara (Streik);

##### Ungarn:

Budapest, Grosswardein, Kaschan, Tapolca, Budapest, Oroszáza, Erlau, Jászberény, Gyöngyös, Szegedin, Esseg, Osaba, Gross-Kanizsa, Miskolc, Ada, Kaposvár (Streiks und Differenzen).

##### \* \* \*

Wie beabsichtigen in der Folgezeit unter einer besonderen Rubrik alle Erfolge der Lohnbewegung und die Abschaffung resp. Verlängerung von Arbeitsverträgen zu registrieren. Die Gauvorstände werden daher erachtet, uns über die bezeichneten Vorgänge auf dem Laufenden zu halten und unter genauer Angabe des Ereignisses ein Exemplar der neu abgeschlossenen Verträge und ebenfalls von den ohne Aenderung verlängerten Verträgen einzusenden.

##### \* \* \*

Über die Aussperrung in den Unterwerken ist zu berichten, daß von den militärgesetzten Maurer- und Zimmerpoltern seiner dem „Maurer“ der Unternehmer folge gefestet hat. Im Gegenteil haben mehrere Polizei, die bisher noch arbeiteten und nun erneut zur Unterschrift aufgefordert wurden, die Arbeit eingeholt und sich mit den Ausgesperrten sozialistisch erklärt. Einer kleinen, aber auch sehr feurigen Freunde durften die Unternehmer hingeben, als ein 17 Mann starke Trupp Iatinerer - Maurer und Bauarbeiter - per Fischerboot von Nordhorn eintraf. Die Gäste aus den Abwegen wurden in der früheren katholischen Kirche, die jetzt einem Pribamann gehören soll, eingekwartiert. Als die Iatiner den Straßenbahnen verließen, jammelte sich eine große Menschenmenge an, deren begreifliche Erregung sich in nicht mißhaubestehenden Ausbrüchen der Erbitterung über das Vorgehen der Unternehmer Luft mache. Die Polizei schritt alsbald ein und verbot das Schenken. Am andern Morgen war es aber wieder nicht mit der „Arbeitswilligkeit“ der Iatiner. Als sie von den Ausgesperrten über die Sadlage informiert worden waren, zogen sie es vor, schon Mittags den Staub Bremerhabens und Um-

gegen von ihren Stießen zu schütteln. Es sollen noch mehrere Kolonnen Italiener unterwegs sein, was ja sehr wahrscheinlich ist; denn so leicht werden die Unternehmer ja nicht lassen lassen. Um so größer muss der Eifer aller Kollegen sein, überall die italienischen wandernden Kolonnen auf die Situation in den Unterwerkerorten aufmerksam zu machen und sie dringend zu warnen, nach dort zu gehen. Selbstverständlich gilt dies nicht nur für die Italiener, sondern auch für alle deutschen und sonstigen hauptsächlichen Arbeiter.

Die Arbeitseinstellung in Lehre ist am Freitag früh einmäig erfolgt. Einige Kollegen arbeiten bereits an den neuen Bedingungen und die übrigen werden sich diese Woche zum größten Teil aus Absicht richten. — Bei Schluß der Redaktion geht uns die Mitteilung zu, daß eine Einigung erzielt worden ist, indem die Unternehmer erklärt haben, den Lohn von 38 & auf 40 & erhöhen zu wollen. Neben einer weiteren Lohnsteigerung soll im nächsten Herbst verdankt werden; bis dahin bleibt auch die vorgebrachte Forderung bestehen. Einige Streitende wollen eine Sonderkommission geschlossen werden. Unter diesen Bedingungen ist die Arbeit am 25. April wieder aufgenommen worden.

In Garstedt (Hannover) steht die Entscheidung auf des Meisters Schneide. Im Falle die Unternehmer nicht bis Sonnabend 37 & Stundenlohn sofort und 40 & vom 1. April nächsten Jahres an bewilligen, soll die Arbeit eingestellt werden. — Bei Schluß der Redaktion geht uns die Mitteilung zu, daß durch eine nochmalige Verhandlung durch den Gesellenausschuß eine Einigung erzielt worden ist. Der Lohn ist von 38 & auf 37 & pro Stunde erhöht worden; Junggesellen erhalten nicht unter 30 &. Die Lohnzahlung erfolgt jetzt alle acht Tage. Alle weitergehenden Forderungen sind bis zum Herbst zurückgestellt worden und soll dann darüber verhandelt werden. Eine Verschärfung der Austrändigen hat sich mit diesen Abmachungen einverstanden erklärt.

Die Höhlebshainer Unternehmer haben die Löhne um ein geringes erhöht, um die Maurer von der weiteren Bevorstellung ihrer Forderung abzuhalten. Ob dies „Zuborrommen“ aber von Erfolg ist, scheint sehr zweifelhaft zu sein. In Höhlebshain werden — in 16 Abstufungen — noch Löhne von 25-43 & gezahlt, und 40 & und darüber bekommen nur etwa 100 Maurer über 300 beschäftigt. Unsere Kollegen fordern 40 & Minimallohn.

In Göttingen blieben von 405 Gestellten und 88 Poltern, 46 Gestellen und 28 Poltern bei der Arbeit. Von den Streitenden sind in der ersten Streitwoche 120 abgereist und 5 anderweitig untergebracht worden.

Eine große Neigung zum Streit befinden die Kollegen in Mühlhausen i. Th., um endlich die zehnständige Arbeitszeit zu erreichen, für deren Einführung sie schon wiederholt vergeblich gekämpft haben. Wenn die Unternehmer nicht im Laufe dieser Woche bewilligen, dürfte es wohl zur Arbeitseinstellung kommen. Auch in Nordhausen steht der Streit vor der Türe, weil auch dort die Unternehmer nicht das geringste Entgegenkommen zeigen.

Die Nürnberg-Gürtler Kollegen fordern die neunständige Arbeitszeit und 60 & Stundenlohn und die Regelung der sonst in Betracht kommenden Verhältnisse. Freiwillig scheinen sie die Unternehmer nicht darauf einzuladen zu wollen, besonders nicht auf die Bevorstellung der Arbeitszeit. Ende dieser Woche wird wahrscheinlich die Entscheidung fallen, ob es zum Streit kommt.

In Konstanz haben sowohl die deutschen als auch die italienischen Maurer beschlossen, die zehnständige Arbeitszeit und gleiche Stundenlöhne durchzuführen: Für Poltere 45-50 &, für Maurer, die das zwanzigjährige Lebensalter vollendet haben, 40-42 &, für jüngere Maurer nicht unter 38 &. Ferner achttagige Lohnzahlung sofort nach Feierabend auf der Baustelle. Ausnahmsweise legtlicher Allordnung u. a. m. Ende dieser Woche wird sich entscheiden, welche Schritte zur Durchführung dieser Forderungen unternommen werden.

Aus Mecklenburg berichtet: Dienstag, den 12. April, stellten die Kollegen am Neubau B e d c e i b die Forderung, den Stundenlohn auf 38 & zu erhöhen. Der Unternehmer bot 38 & und wollte, als ihm vom Delegierten erklärt wurde, daß unter 38 & nicht gearbeitet würde, denselben mahrgenommen. Nun legten sämtliche Kollegen, außer einem Bauunternehmer, die Arbeit nieder. Nach dreißigstätigem Arbeitsruhe wurde die Forderung ohne Mahrgelung bewilligt. Donnerstagabend wurde das Baugeschäft W o l t i gerpelt. Forderung an Stelle des Stundenlohns von 38 & einen solchen gefunden, der 36 &, sowie die zehnständige Arbeitszeit. Wöchentlich hat 34 &. Am folgenden Tag folgten die Kollegen, beim Bauarbeiterstande horbor gegangene Spekulanten. Selbst aus der Umgebung hatten sich einige Meister eingefunden. Der „Arbeitgeberverband“ beschloß, nicht mehr als 34 & zu zahlen. Wer durch Sperrern betroffen würde, soll entlastet werden. Montag, den 18. April, schon früh Morgens, ging das Gericht durch die Stadt, daß, wenn bis 9 Uhr die Sperrern von den Maurern nicht aufgehoben seien, sämtliche Bauarbeiter ausgeschworen würden. Die Sperrern wurden natürlich nicht aufgehoben. Am Vormittag konnte man den Vorstandes des „Arbeitgeberverbandes“ in Begleitung einiger Kollegen die Stadt durchfahren sehen. Er hatte keine Getreuen auf den Nachmittag zu einer Sitzung zusammenberufen. Dorthin soll es sehr bestimmt gegangen sein. Das Resultat dieser Auseinandersetzung war Aufhebung des Beschlusses vom 15. April. Es ist jedoch freischafft, sobald Lohn zu zahlen wie er für gut findet. Bereits um 7 Uhr Abends waren Anzeichen des Entgegenkommens der Meister zu bemerken. Um diese Zeit und die folgenden Tage wehte auf dem Werkplatz des von uns geliebten Baugeschäfts Männer eine weiße Fahne. Mit den Worten „der Feind hat gesiegt, die Feste hat sich ergeben“, hatte Herr Maurer seinen Sohn bestimmt, die Friedensfahne zu hissen. Am folgenden Tage wurde der Friedensschluß vollzogen, indem unsere Forderungen bewilligt wurden. Hierauf drängten wir unsere Forderungen bei B e d c e i b. Dieser erklärte, bis Sonnabend, den 23. April, 34 &, dann 36 & zahlen zu wollen. Am 20. unterbreiteten wir dem Baumeister G r ö s c h e l (Vorstander des Arbeitgeberverbandes) unsere Forderungen. Auch dieser bewilligte, ohne es zur Sperr zu kommen zu lassen. Großartig hat in diesem Jahre die meiste Arbeit. Noch nicht bewilligt haben Otto & Schlosser und

Rühs. Weibe beschäftigen nur wenig Leute. Zur geeigneten Zeit werden auch dort die Kollegen ihr Recht geltend machen. Der Erfolg ist ein allgemeiner, wurden doch im vorherigen Jahr noch 28 & bis 30 & Lohn gezahlt, und auf einer Anzahl Bauten noch 11 Stunden gearbeitet. Hoffentlich hat nur der Arbeitgeberverband eingesehen, daß man über die Köpfe der organisierten Maurer hinweg keine Führerlosen lassen kann. Jedenfalls wird man auch unsere Organisation in Zukunft als mitverantwortlichen gleichberechtigten Faktor anerkennen müssen.

In Freiberg i. Sa. haben sich die Kollegen erblidt, auch soweit erkannt, um Forderungen auf Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu stellen. Die Organisation, die viele Jahre ohne jede Bedeutung war, hat sich in der letzten Zeit gut entwickelt, so daß zu hoffen ist, daß die Unternehmer gewonnen werden können zur Bewilligung der zehnständigen Arbeitszeit und 35 & Stundenlohn.

Der Streit in Grimma ist noch an denselben Tage, wo er begonnen wurde, beendet worden. Die Unternehmer erklärten, die zehnständige Arbeitszeit einzuführen und den Stundenlohn von 35 auf 38 & zu erhöhen. Dieses Angebot wurde von den Streitenden akzeptiert. Der Streit erstreckte sich auf 21 Tage.

In Merseburg sind unsere Verbandsmitglieder von der Firma angehörenden Unternehmern ausgeschert worden, weil sie die Sperrern nicht aufnehmen wollten. Ausgeschert sind 84 Kollegen.

**San Magdeburg.** Die Elbe ist nunmehr am 20. April der Streit erklart worden. Die letzten glücklichen Verträge, die im Beisein des Gauvorstandes erfolgten, führten zu keinem Resultat. Unternehmer Stamer, der erst vor kurzem die Forderung der Maurer nach einjähriger Sperrzeit anerkannt hat, lehnte die Forderung der Maurer mit der Begründung ab, er habe jetzt zu wenig Arbeit, wenn er mehr Arbeit hätte, würde er sogar 32 & 40 & zahlen, wenn es verlangt würde. Jetzt da er nur, um seine Gestellen zu beschäftigen (1), die seit 38 & genug (11), Gänge wollte nicht mit der Lohnkommission, aber mit dem Gauvorstand einverhandeln. Als dieser darauf bestand, nur im Beisein der Lohnkommission zu verhandeln, stimmte Gänge dem zu, verlangte aber dann, daß ihm zehnjährige Garantie geboten werde, keine weiteren Forderungen zu stellen. Da ein solches Verlangen an Kollege grenzt, wurden die Verhandlungen mit Gänge einfach abgebrochen. Neiging hat den Tarif schriftlich anerkannt. Bei Stamer und Gänge erfolgte die Arbeitsniedrigung. — Die Quedlinburger Unternehmer haben den Kollegen ein Schreiben zugefunden, das sie bis spätestens den 5. Mai Antwort verlangen, ob der ihrerzeit angebotene Vertrag akzeptiert wird. Die Kollegen wollen sich hierin vor einer Vorschreibung machen lassen. Unmöglich ist es nun ja nicht, daß die Unternehmer den Streit erklaren, d. h. die Maurer aussperren. — In Groß-Röbelshausen ist es dem Unternehmer W r a u m a n n gelungen, die Arbeitsplätze mit einigen durch die Maurer hindurch gelassenen Habspulmern zu besetzen; viel widerstand das freilich nicht nützen, da die „Arbeitswilligen“ die Arbeit wohl bald statt defekturieren werden. — In Thale-Kümmernrode sind die Hoffnungen der Unternehmer, die Streitenden durch auswärtige Maurer zu erlegen, stark zurückgegangen. Sie durften bald zu der Erkenntnis kommen, daß es so nicht weiter gehen kann. 64 Kollegen streiken, nur 4 sind arbeitswillig. — In Berßel haben im Laufe der Woche wiederholt Verhandlungen stattgefunden. Den Anfang dazu gab der Stadtrat Cäffter. Es schien auch, als wenn eine glückliche Vereinbarung zu stande kommen sollte. Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes erklärte sich in der ersten Besprechung darum, bis zum 1. Mai 36 &, dann 37 & im Juni, vom 1. Juli an 38 & und vom 1. April 1905 an 40 & zu vereinbaren. Am dem Tage, wo über dies Angebot Beschluss gefaßt werden sollte, sperrten aber die Unternehmer die Maurer aus. Daraus ging klar hervor, daß die Unternehmer das Zugehörigkeitsprinzip ihrer Vorstufen umgehen wollten. Trotzdem wurde von unserem Streitkomitee dem Stadtrat Cäffter mitgeteilt, daß die Maurer geneigt seien, auf der Basis des gemachten Angebots einen Vertragsabschluß zugunsten der Maurer zu schließen. Herr Cäffter verließ eine neue Sitzung zum 22. April mit dem ausdrücklichen Hinweis ein, daß der Gauleiter des Maurerverbandes mit beraten sollte. Als aber die Parteien zusammengetreten waren, erklärten die Unternehmer, nicht verhandeln zu können, weil die Arbeitvertreter nicht kompetent seien, etwas Besichtigtes abzuschätzen. Der Hinweis, daß die Versammlung der Streitenden bestimmt die Vorschläge der Streitende aufnehmen würde, wurde nicht anerkannt, und die Verhandlung wurde deswegen vertragt, daß die zum Abend des besagten Tages anberaumte Versammlung der Kommission unbeschränkte Vollmacht geben sollte. Die Unternehmer führten aber etwas anderes im Schilde. Die Verträge des Stadtrats Cäffter, den Maurern zum Rechte zu verheißen, waren ihnen ein Dorn im Auge. Sie glaubten den Streit aus der Welt schaffen zu können, ohne daß es sie etwas koste. Als Mittel zum Zweck sollte ihnen eine zum Abend einberufene Versammlung des „Evangelischen Arbeitervereins“ dienen. Unsere Kollegen riefen den Bränen und rückten nach bald erfolgreicher Erledigung ihrer Versammlung nach dem Operationsfelder der Unternehmer, um ihnen gehörig in die Suppe zu spucken. Am Sonnabend, bei der Fortsetzung der Verhandlungen, mußten die Herren ihre Karten aufdecken. Das gemachte Angebot, so führten sie aus, sei annulliert; mehr wie 38 & würden sie nicht zahlen. Das dieses Angebot von unseren Kollegen hohlschlagen zurückgewiesen wurde, ist wohl selbstverständlich. Der Streit besteht also nach wie vor in vollem Umfang.

**Gau Berlin.** Der Streit in Rathenow erstickte sich am Schluß der letzten Woche auf sieben Unternehmer. Bei diesen waren beim Ausbruch des Streits, bestehend aus 10 Poltern, 139 Gestellen, 44 Schlinge. Zugewohnt sind 2 Gestellen und 1 Polter. Die Laufe der Woche sind abgereist 41, anderweitig untergebracht 7, zu neuen Bedingungen arbeiten 3, Streitbrecher geworden ist einer. Im ganzen aber sind 89, anderweitig untergebracht 13, zu neuen Bedingungen arbeiten in ganzem 20. Beschlüsse sind 19, davon haben 11 die Arbeit aufgenommen (Städtebau). Die Situation ist noch dadurch verschärft worden, daß die Städtebau 11 Stunden arbeiten wollen und dies bereits angefangen haben. Die Unternehmer verlangen nun, daß die Bauhofsarbeiter ebenfalls 11 Stunden arbeiten, die weiteren sind und es deswegen schon beim Unternehmer Gädung zur Arbeitseinstellung gekommen. Die Städtebauarbeiter haben beschlossen, diesem Aufruhr der Unternehmer keine Folge zu geben, und dienten auch bei diesen in der nächsten Woche der

Streit allgemein werden. Organisiert sind von den Bauarbeitern, die bei Maurern arbeiten, 37. Im allgemeinen ist die Situation durch den Zugang der Italiener bis jetzt noch nicht wesentlich beeinflußt worden. Wenn wir von diesen nicht zu stark überwältigt werden, können wir den kommenden Dingen mit Rücksicht entgegensehen. Unsere Kollegen stehen, mit Ausnahme eines einzigen, der Streitbrecher wurde, fest und werden den Kampf mit ungebrochener Kraft weiter führen, trotz allen zweifelhaften Anstrengungen des Unternehmens. — In Gifhorn-Blatzkow haben die Kollegen beschlossen, am Montag die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Es werden aber nur sieben bis acht Mann in Frage kommen. — Im Bezirk Senftenberg-Gr. Rüdersdorf wurden bereits im Jahre 1900 bei eisflüssiger Arbeitszeit Löhne von 36 & pro Stunde gezahlt. Der Interessenglocke der Kollegen ist es anzusehen, daß nicht nur die eisflüssige Arbeitszeit belohnt wurde, sondern auch der Lohn bis auf 32 & und tiefer sank. Im vergangenen Herbst und in diesem Frühjahr gelang es durch rücksichtige Agitation, die Zahl der Mitglieder von 50 auf zirka 200 zu bringen; gleichzeitig machte sich auch das Betriebsleben bemerkbar, endlich die eisflüssige Arbeitszeit aufzugeben. Die Forderung wurde den Unternehmern gleichzeitig mit dem Befund, dem Lohn auf 38 & festzulegen, am 1. Januar zugesandt. Tatsächlich die Lohnkommission alles verlor, um eine friedliche Arbeit herzuführen, löste dieses an der Hartdöpfigkeit der Unternehmer. Am 24. April fand nun eine gemeinsame Versammlung der beiden Zweigvereine statt, in der gegen zwei Stimmen beschlossen wurde, zur Durchsetzung der Forderungen am 26. April in den Streit einzutreten. Eine Versammlung des Zweigvereins Blausteinwalde beschloß am 19. April, das Arbeitsverhältnis aufzulösen. Die Lohnkommission wurde beauftragt, das Weiterzugehen zu veranlassen. Nach der aufgetretenen Bautenschäden wurden 18 Neubauten und 12 Umbauten geplant, auf denen insgesamt 118 Maurer und 28 Poltern beschäftigt sind. 95 Gestellen und 8 Poltern gehören dem Verband an. — In Dresden haben die Unternehmer Fid und Schirner den Vertrag nachdrücklich unterschrieben. Der Vertrag ist nur von allen Unternehmern am Ort anerkannt. Nun wird es Aufgabe der Organisation sein müssen, die gleichen Lohn- und Arbeitsbedingungen bei der staatlichen Anzahl ländlicher Unternehmer im Interessengebiet Dresden-Trebitz zur Durchsetzung zu bringen. Das ist wirklich not tu, wenn sie der Umstand, daß im Trebitzer Bezirk wieder elf Stunden gearbeitet wird. — Der „Arbeitgeberverband“ in Döbeln hat es abgelehnt, vor dem Eingangsdatum des Gewerbegerichts zu erscheinen. Allem Anthein nach wollen es die Herren zu einer Maßprobe trachten. Die Unternehmer in dem südlichen Teil des Regierungsbezirks Frankfurt haben sich zu einem Bezirksserverband zusammengeschlossen, um „unberechtigte“ Forderungen der Arbeiter zurückzuweisen und „berechtigte“ Wünsche zu vertreten und zu bewilligen. Ob dieses Organisationsgebilde schon, die Forderung der Vorster Unternehmer auf seine Berechtigung gewahrt hat, ist noch nicht bekannt geworden, trotzdem die Herren am 11. d. M. in Cottbus zusammen waren. Es steht, als wenn in den Augen des Bezirksverbandes jeder Willkür, wenn er von Unternehmen vertrieben wird, berechtigt ist. — Am 19. April legten in Schneidemühl 98 beschäftigten Maurern 78 die Arbeit nieder, denen im Laufe der Woche noch 8 Kollegen folgten. Die Streitenden fordern die Erhöhung des Stundenlohns von 40 auf 45 &. Zwei Unternehmer hatten angeregt, 42 & zu bewilligen, aber auch dafür war die Mehrzahl der Unternehmer nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird die Zahl der Unternehmer nicht zu haben. — Am 19. April legten in Schneidemühl 98 beschäftigten Maurern 78 die Arbeit nieder, denen im Laufe der Woche noch 8 Kollegen folgten. Die Streitenden fordern die Erhöhung des Stundenlohns von 40 auf 45 &. Zwei Unternehmer hatten angeregt, 42 & zu bewilligen, aber auch dafür war die Mehrzahl der Unternehmer nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn. Seit drei Monaten versuchten sie mit den Unternehmern zu verhandeln, aber vergebens. Als Montag, 18. April, die beauftragte Kommission den Meister ging und dennoch am Abend mittelnacht mußte, daß alles vergebens sei, weil der Meister nicht zu haben. Es wird bringend gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In Samter (Zweigverein Grünberg in Polen) ist es am Dienstag zum Streit gekommen. Die Kollegen fordern die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Stundenlohn.

Unsere Kollegen in Krotschin fordern statt der elfstündigen die Einführung der 10-stündigen Arbeitszeit und die Erhöhung des Stundenlohns von 28 auf 32  $\Delta$ . Die Kollegen dürfen wohl in dieser Woche die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben. Das Bohngesetz von Krotschin ist ziemlich groß.

**Gan Osten.** In Königsberg macht die Lohnbewegung unserer Kollegen gute Fortschritte. Es haben 28 Unternehmer, die 243 Maurer beschäftigen, bewilligt. Im Streit befinden sich 375 Kollegen. Bei Unternehmern, die noch nicht geprägt sind, arbeiten noch 160, und 216 Kollegen sind bis jetzt abgereist. Die Unternehmer suchen Maurer in der Provinz, doch haben sie bis jetzt keine gefunden, die gewillt sind, ihren Kollegen in den Nüchtern zu fallen. Auch sollen Italiener importiert werden. Die Unternehmer haben aber wohl schon eingesehen, daß auch diese Aussteiger nur recht viel Geld kosten und den Unternehmern doch nicht aus der Tasche helfen können. Es ist nämlich für 1800 Maurer Arbeit vorhanden. Diese Arbeit ist mittlerweile in den Händen von Unternehmern, die der Innung nicht angehören. Der Obermeister der Innung und Vorsitzender des "Arbeitsgeberbundes", Herr Baumer, hat nur für einen Gefellen Arbeit. Die Kleinunternehmer werden sich aber den Kursus, ihre Arbeitskraft aus Italien zu holen, nicht recht leisten können. Herr Baumer müßte aber die ja in manchen Orten so sehr nötigen Elemente in den Silberhandel stellen und dazu sind sie doch zu schwach. Es bleibt somit weiter nichts übrig, als daß das vierzig Dutzend Großmeister, die in Königsberg das Handwerk betreiben, sich 150 Italiener heranschleppen, um ihre internationale Gewinnung zu beweisen. Diese Zahl würde aber den Kurs nicht sehr machen, sondern es müßten wenigstens 1000 sein, um alle Unternehmer und Meister aus der Kleinstadt zu können. Dazu gehört aber ein recht großer Sac mit Geh., und daran mangelt es besonders in Ostpreußen. Darum sehen unsere Kollegen mit der größten Rücksicht in die Zukunft. Der Sieg ist sicher.

In Zisterburg, wo unsere Kollegen schon im vergangenen Jahre die Forderung auf zehn stündige Arbeit und 40  $\Delta$  Lohn erobert, durch die schlechte Kaufmünstler über gewungen waren, auf die Durchführung zu verzichten, wird deshalb jetzt in nächster Woche die Forderung mittels Streits durchzuführen. Die Unternehmer haben jede Verhandlung mit der Lohnkommission abgelehnt. Ihr im vergangenen Jahr abgegebenes Versprechen, 37  $\Delta$  zu zahlen, haben sie auch nicht erfüllt. Auch in diesem Jahr haben sie versprochen, sogar noch einen Penny zugutezuheben, die Gesellen sind aber der Überzeugung, daß es die Unternehmer genau wieder so machen werden, wie im vergangenen Jahr. Darum wollen sie einmal reinen Tisch schaffen und die Arbeit so lange ruhen lassen, bis die Forderung, die eigentlich schon hätte vor 15 Jahren in Zisterburg durchgeführt werden müssen, von den Unternehmern endlich zugekommen wird. Es ist notwendig, daß alle Maurer den Zugang fernhalten. — In Löbau ist es Montag, 18. d. M., zur Arbeitsverhandlung gekommen. Die Kollegen hatten beschlossen, von Montag an nur bis 6 Uhr Abends zu arbeiten. Die Unternehmer waren damit nicht einverstanden; da aber die Maurer an ihrem Entschluß festhielten, wurden sie entlassen. Mit dem größten Unternehmer Journeymann die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Die anderen Unternehmer sind weiter geprägt. Da recht viele und dringende Arbeit vorhanden ist, ist zu erwarten, daß sich die Unternehmer eines Besseren belehnen und bald bestwilligen werden. — Auch in Sensburg haben die Gesellen den Meistern die Forderung von 35  $\Delta$  Stundenlohn bei elfstündiger Arbeitszeit unterbreitet. Da die Forderung sehr minimal ist, steht zu erwarten, daß die Unternehmer bewilligt werden. Es ist aber notwendig, daß, solange die Lohnfrage nicht geregelt ist, der Zugang ferngehalten wird. — In Marienburg haben die Unternehmer die Forderung der Gesellen abgelehnt, besonders wollen sie von der Verkürzung der Arbeitszeit und von der förmlichen Anerkennung nichts wissen. Da den Kollegen aber um die Verkürzung der Arbeitszeit in erster Linie zu tun ist, wird es diese Woche voraussichtlich zum Kampf kommen. Die meisten Kollegen gehören dem Verbande an. Es dürfte auch nicht schwer fallen, die Lohnforderung durchzuführen. — In Glogau arbeiten die Unternehmer sehr intensiv mit Maßregelungen, um die Organisation der Maurer nicht hoffnungen zu lassen, resp. sie zu vernichten. Sie werden aber das gesuchte Ziel nicht erreichen. Es wird gar nicht mehr lange dauern und sie bekommen die ihnen gebührende Antwort.

Die Situation im Ulkamer Siedlungsgebiet ist unverändert. Die Bauten ruhen gänzlich und die dringlichsten Flickarbeiten werden von den Lehrbüchern fertig gemacht.

Von der Insel Rügen ist zu berichten, daß der Unternehmer Wiegert, der dem Arbeitsgeberbund angehört, die Forderung der Kollegen bewilligt hat. Die Arbeitsgelegenheit ist überwunden durch Einigung von acht Bauten noch bedeutender geworden. Eine Reihe von Bahnwärterhäusern (Familienwohnungen) ist dem Unternehmer Lorenz aus Ueckermünde übertragen worden, der zunächst nur zwölf Ueckermünder Maurer (Verbandsmitglieder) beschäftigt, in den nächsten Tagen aber wohl Streitfälle anstreben muss. Will er das nicht, dann werden es die Ueckermünder Kollegen wohl nicht mit der Solidarität gegen die Streitenden verhindern können, länger bei Lorenz zu arbeiten. Streng genommen durften sie ja die Arbeit im Siedlungsgebiet gar nicht aufnehmen, bevor sie vom Streitkomitee freigegeben war. — Ferner ist noch eine Mitteilung des örtlichen "Arbeitsgeberbundes" in der "Baugewerks-Zeitung" und im "Zentralblatt für das Baugewerbe" zurücksandt. Dort wird nämlich gesagt, die Rügenischen Maurer wären vertraglich geworden, indem der mit dem Büro vereinbarte Vertrag erst mit dem 31. März abließ, die Maurer aber schon am 28. März (Montags) die Arbeit einzustellen. Streng genommen ist das zweifellos ein Vertragstrug, aber es ist so unbedeutend, daß die Herren "Arbeitsgeberbund" wirklich besser täten, keine große Brühe davon zu machen. Aber die Maurer hatten auch ein gut begründetes Recht, den Vertrag kurzzeitig aufzulösen, weil er von den Unternehmern nicht nur schon gebrochen, sondern geradzu mit Füßen getreten worden war. Wir wollen gar nicht die beiden Einzelfälle, die nicht weit zurückliegen, aufrütteln; es genügt auf die letzte Maßregelung der Lohnkommission hinzuweisen. Maßregelungen durchführen aber nicht staatliche, und die Maßregelung der Betriebsräte, die die Wünsche und Forderungen ihrer Kollegen bei den Unternehmern zu vertreten haben, sollten unter allen Umständen durchgeschlossen sein. Nachdem sich der "Arbeitsgeberbund" über diese Vereinbarung mit großer Beharrlichkeit

hinstrengte, war es sogar Pflicht unserer Organisation, geeignete Gegenmaßregeln zu treffen, und diese konnten nach Lage der Sache nur in der Arbeitsaufstellung bestehen.

In Rostock fiel es den Unternehmern Sach & Pöhlow ein, den Stundenlohn um einen Penny zu reduzieren. Dies ließen sich die Kollegen natürlich nicht gefallen, und als alle Verhandlungen nichts halfen, wurde über die Genannten Meesters und Meister ihren gefährdeten Kollegen lehnsweise Gelehrte überwiesen, womit die Maurer selbstverständlich nicht einverstanden waren. Die Folge war die Verhängung der Sperrreise über alle drei Gesellschaften.

In Beuthen (Mecklenburg) kommt es wahrscheinlich dieser Tage zum Streit. Baukonjunktur ist gut. Maurer knapp. Die Unternehmer glauben es aber doch erst auf den Streit ankommen lassen zu dürfen. — In Baden-Baden ist ebenfalls die Kollegen gleichfalls vor dem Streit, vielleicht ist er schon im Gange, wenn dies Blatt in die Hände der Leiter kommt.

In Grabow hat die Bewegung plötzlich eine andere Wendung bekommen. Die beiden Unternehmer Greb, Röder wollen das eigenmächtige Spiel, das der Unternehmerverband ein geleistet hat, nicht länger mitmachen. Weibe Brüder, ein Maurer und ein Zimmermeister, setzen sich mit der Streitteilung in Verbindung, um darüber zu beraten, unter welchen Bedingungen die Arbeit bei ihnen wieder aufgenommen werden könnte. Die Streitteilung hilft an der Forderung der Überarbeitbarkeit fest (mit kleinen Änderungen) und forderte außerdem, nachdem die Meister in so unchristlicher Weise den Kampf herausbeschworen, eine Erhöhung des Stundenlohns um 5  $\Delta$  pro Stunde, so daß die Zukunft statt 40  $\Delta$  nunmehr 45  $\Delta$  gezahlt werden sollte. Die Herren Brüder waren bereit, auch die Mehrforderung zu bezahlen, nur hatten sie noch einige Bedenken wegen der am Arbeitsgeberverband zu zahlenden Konventionalstrafe. In den Sitzungen des Arbeitsgeberverbandes für das Baugewerbe im Großerzogtum Mecklenburg-Schwerin ist unter 17 folgende Bestimmung vorgesehen:

Zur größeren Sicherheit der Erfüllung ihrer Pflichten unterzubringen, wie beschlossen durch die Sitzung und die Beschlüsse des Vorstandes und der Generalversammlung festgestellt sind und werden, haben die Mitglieder des Vereins eine Kauktion bei dem Vorstand zu hinterlegen. Diese Kauktionen werden in Beträgen von 100 in der fiktiven Papieren oder in Bechel auf Sicht gestellt und zwar auf Grund des § 15 für eine Stimme 100, so daß z. B. vierzehn Stimmen hat, auch 300 als Kauktion zu hinterlegen hat. Neben dieser Kauktionstritte darf der Hinterlegende während der Dauer seiner Mitgliedschaft nicht verfügen, behält jedoch einen Anspruch auf deren Rückzahlung, insoweit solche nicht verfallen sind. Sie haften für Zuwidderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Sitzung und die Beschlüsse des Vorstandes und der Generalversammlung. Es steht der Vorstand hierfür an erlegenden Strafen seit und macht den Betroffenen hierüber Mitteilung. Gegen die Strafverfügung des Vorstandes steht zwar der Meistrat an die Generalversammlung zu, doch hat der selbe keine ausschließende Wirkung, so daß die Eingehung der Strafseiten ungeteilt beselbst erfolgt. Den Generalversammlungen wird vorbehalten, allgemeine Strafseitungen des Vorstandes zu normieren. Die Kauktionen haften auch für die Zahlung der Jahresbeiträge. Soßt das Mitglied die Beiträge oder die festgesetzte Strafe nicht innerhalb acht Tagen, so zieht der Vorstand diese aus dem in ber oder in Werktäppen hinterlegten Kauktionen ein, wobei er berechtigt ist, die Wertpapiere zum Lagerhans zu verkaufen und die Wechsel durch den Vorstand in Kurs legen zu lassen. Den folgerichtig gestellten Betrag der Kauktion hat der Vorstand auf Aufforderung des Vorstandes demnächst in ursprünglicher Höhe wieder zu ergänzen, währendfalls seine Mitgliedschaft erlischt. Mit ihr verfällt der Rest seiner Kauktion."

Die Streitteilung wandte sich sofort an einen bekannten Hamburger Rechtsanwalt und erfuhr dieses um ein diebstädtische Gutachten. Die Streitteilung nahm an, daß auf Grund des § 158 der R.-G. bei Lohnunterschreitung obige Bestimmungen keine Rechtsbehindernheit haben. Diese Ansicht wurde durch das Gutachten des Rechtsanwalts bestätigt, indem derselbe folgendes an die Streitteilung mitteilte:

"So lange die betreffenden Herren Mitglieder des Arbeitsgeberverbandes sind, dürfen diejenigen jenes Vereins allerdings nicht entgegen den Beschlüssen jenes Vereins ausgeprägte Arbeiter bei sich arbeiten lassen, ohne daß sie die Konventionalstrafe zu zahlen verpflichtet wären. Wenn aber diese Herren aus dem Verein austreten können, für ganz beliebige Arbeiter bei sich einzustellen, ohne daß der Verein irgend welche Rechte gegen sie hätte. In § 8 der Statuten jenes Vereins ist nun sogar gefast, daß die Mitglieder um am Schluß des Geschäftsjahrs nach draufgegangener dreimonatlicher Ablaufzeit durch eingeschriebenen Brief aus dem Verein austreten können. Die Bestimmung der Statuten halte ich jedoch für ungültig, da nach § 152, Absatz 2 der Gewerbeordnung jedem Teilnehmer eines solchen Vereins der Rücktritt jeder Zeit freistellt. Ich rate daher, die betreffenden Herren zu veranlassen, an den Verein einen eingeschriebenen Brief zu schreiben, in welchem sie erklären, daß sie für sofort aus dem Verein austreten wollen, und sich daher als Vereinsmitglied nicht mehr betrachten. Wenn dies geschieht, so sind die betreffenden Herren als Vereinsmitglieder nicht mehr anzusehen, so daß sie auch zur Zahlung einer Konventionalstrafe nicht mehr verpflichtet sind, da sie erst nach ihrem Rücktritt ausgeschierter Arbeiter angenommen haben. Lediglich dürfte in Vertrag kommen, daß auf Grund § 152 der Gewerbeordnung eine Frist auf Grund § 17 des Vereinskatus gegen die betreffenden Herren kaum durchgeführt werden kann, da eben eine Klage aus solchen Vereinbarungen nach obigem Gesetz für ungültig erklärt ist. Was die von den Mitgliedern des oben erwähnten Vereins hinterlegten Wechsel anbetrifft, so würde allerdings eventuell im Wechselprozess eine Beurteilung erfolgen. Im ordentlichen Verfahren kann dann aber eine Aufhebung des Urteils unter allen Umständen erwartet werden."

Nachdem dieses Gutachten den Herren Röder unterbreitet wurde, erklärten sich beide Herren sofort bereit, zunächst ihren Rücktritt aus dem Arbeitsgeberverband zu erklären, um dann eine große Zahl der Streitenden einzustellen. Von den Maurern sollen noch am Ende der Woche 15 bis 20 Mann eingestellt werden, so daß nur noch einige wenige Kollegen am Ort ohne Arbeit bleiben, indem auch eine ganze Zahl abgereist ist. Auch für die noch vorhandenen Kollegen wird sich in den nächsten Tagen Arbeitsgelegenheit bieten, da bereits eine Anzahl Bürger erklärten, ihre Arbeiten dem Herrn Röder übergeben zu wollen, so daß es

am Ende noch so kommen kann, daß dem Herrn H. Küsel, Vorsitzender der Innung der geprägten Baugewerksmeister zu Grabow, und seinem Innungsbrüdernebene dem Herrn Gewerkschwein als Vorsitzender der Mecklenburger Scharfschütze, es in der markantesten Weise vor Augen geführt wird, daß es keine Personen gibt, die mehr überflüssig im Baugewerbe zu Grabow sind, als diese Herren.

In Segeberg hat sich an der Streitlage nichts geändert. Es sind noch 24 Streitende am Ort, "Arbeitswillige" haben die Unternehmer noch nicht bekommen. Wie es scheint, wollte die ländliche Städterverwaltung auch schon einen kleinen Dienst erweisen, es war aber ein Wehrholztag. Ein Streitender wohnt nämlich in einer städtischen Wohnung, weil er mit Kindern reich vermessen ist, es kostet eine Wohnung bekommt kann. Der Mann war M. 10 Meter rückständig und nun wurde ihm vor einem Stadtrat mitgeteilt, er muß sofort zahlen oder die Wohnung räumen. Siedelte dagegen die Herren, der Mann habe nicht das Geld und würde zur Arbeit laufen. Aber das schlug fehl.

Die Kollegen in Kellinghusen haben den Unternehmer H. Bindemann in Wulfshau ohne Streit dazu bewogen, den Stadtkloß zu bezahlen. Es kostet nun noch der Unternehmer A. Bindemann in Wulfshau außer dem Reich. Die bei ihm beschäftigten Kollegen gebeten aber in nächster Zeit entsprechend nachzubauen, damit auch der leicht Außenseiter in die richtige Bahn kommt.

In Soltau ist im letzten Augenblick eine Einigung mit den Innungsmästern zu stande gekommen, nachdem unsere Kollegen ebenfalls beschlossen hatten, am Montag dieser Woche die Arbeit einzustellen. Zugang von Verbandskollegen ist er wieder nicht.

Heute ist der Stand der Ausstellung in Steinbeck bei Hamburg nichts neues zu berichten.

In Hamburg ist der Bolzverein der Hüllarbeiter die Sperrreise über die Allgemeine Gesellschaft für Beton- und Monierarbeit verhängt worden. Die Gemeinderäte sind dadurch in Mitleidenschaft gezogen.

## Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

### „Grundstein“-Bestellung.

Die Zweigvereinsvorsstände werden darauf aufmerksam gemacht, daß Ab- und Zubefestigungen sowie Adressenänderungen spätestens bis Dienstag früh in Häanden der Exposition stattfinden.

### Vom Verbandsvorstande bestätigt

findt die neuwählten Vorstandsmitglieder der Zweigvereine: Salzwedel, Cuxhaven, Tempelburg, Cottbus, Wismar und Wittmund.

### Als verloren gemeldet

findt die Mitgliedsbücher der Kollegen Bernh. Möh - Steitlin (Buch-Nr. 46 002), E. Max Heinrich - Dresden (182 561), Sol-Stadt-Coblenz (69 675), Franz Kollmann - Bremen (14 678), Joh. Geisinger - Fürth (123 206), Hugo Kummerfeld - Hamburg (28 635), Herrn Niehoff - Braunschweig (12 548), Theob. Broß - Danzig (152 808), Traugott Brühmann - Hörde (78 780), Albinus Reinhold - Hörde (167 987), Aug. Frank - Dresden (19 897), Waldemar Jäger - Chemnitz (78 100), Joh. Tech - Chemnitz (165 571), Karl Spiegel - Chemnitz (183 059), Aug. Helmemann - Berlin (188 527), Georg Gerhardt - Frankfurt a. M. (21 269), Paul Kunde - Breitzen (108 597).

### Ausgeschlossen

findt auf Grund § 26 b des Statuts vom Verbandsvorstande: Otto Brodowski (Buch-Nr. 80 658), Franz Brodowski (101 007), Wolf Malinla (80 820) sämtlich in Königsberg i. Pr., Wilhelm Lehmann in Dresden (189 470). NB. Die Namen derjenigen Kollegen, welche wegen rückständiger Beiträge ausgeschlossen sind, werden unter dieser Rubrik nicht bekannt gegeben.

### Aufgefordert,

seinen Verpflichtungen nachzukommen, wird vom Zweigverein Lippebad i. d. Maurer Hermann Schnur (Buch-Nr. 93 599), geb. am 8. September 1864 zu Berlin.

Kollegen, denen der Aufenthalt des Genannten bekannt ist, werden erachtet, an Paul Böcker in Lippebad, Kahlenstraße 5, Mitteilung machen zu wollen.

### Sterbegeld

ist in der Zeit vom 18. bis 23. April für nachstehend verzeichnete Mitglieder resp. deren Frauen ausbezahlt worden:

- Franz Baumert-Hamburg (Frau), Buch-Nr. 30 092; Wilh. Mohrmann-Hamburg, 28 665; Wilh. Wegener-Friedrichshagen (Frau), 70 219; Franz Grochotki-Grabow (Frau), 123 933; Friedrich Weiß - Spandau (Frau), 101 668; S. Schulz (Grevenburg)-Rostock (Frau), 125 140; G. Radmann-Motz, 97 486; Ernst Kampffmeyer-Berlin (Frau), 4430; M. Matthäus Leipzig (Frau), 36 507; Joh. Reich-Grobow i. M. (Frau), 78 897; M. Sänd - Sonnenhinde, 104 929; Wilh. Säntzel-Berlin, 6789; Otto Rohm-Mathenow, 98 115; Aug. Langner-Mittig (Frau), 87 145; Joh. Schalitz-Walbenburg, 88 254; Gust. Piezsch-Berlin (Frau), 10 192; Aug. Behnke-Uelsen (Frau), 105 171; Wilh. Böhsien-Hamburg (Frau), 80 835; Wilh. Berlin-Hamburg, 27 977.

Die Anweisung zur Auszahlung des Sterbegeldes erfolgt nach Einwendung der Mitgliedsbücher des betreffenden Mitgliedes und der Sterbverhältnisse des betreffenden Mitgliedes sowie nach Angabe des Alters und der Lebensverfassung des oberen Verstorbenen. Beim Sterbefalle des Mitgliedes ist auch mitzuteilen, wer Anspruch auf Sterbegeld erhebt.

### Der Verbandsvorstand.

### Marken-Versand.

Bis 18. bis 23. April sind Marken versandt worden (E = Einführungsmarken, B = Beitragsmarken, A = Arbeitslohnmarken, K = Kolportagemarken, L = Sofafondmarken):

Aue 400 B & 40 A, Apolda 200 B & 80, 10 B & 50, Augsburg 1200 B & 40, 200 A & 25, Antium 100 B & 80,



leicher Beifall wurde dem Redner für seinen lehrreichen Bertrag zu teilen. Anschließend an das Referat forderte Kollege Häbler die Kollegen auf, nach dem Spruch: „Nicht betören, nicht bitten, nur mutig gestritten, nie kämpft es sich schlecht, für Freiheit und Recht“, trätig für die Organisation zu kämpfen. Zum Punkt „Beglaubigtes“ bringt Baumheiser noch einmal die Missstände bei der Firma Auersthal zur Sprache. Dann entpannt sich eine scharfe Diskussion über Überburdenen – speziell Sonntags- und Nachtarbeit – zwischen den Kollegen Baumheiser, Reinde und Häbler. Zum Schluss erwiderte Kollege Häbler die Anwesenden: „Für unser Stiftungsrecht zu agitieren, damit wir nicht mit einem Defekt abschließen. Schluss 5 Uhr.“

Landsberg a. d. W. Am 12. April wurde hier eine Bauentferntrolle vorgenommen. Dabei wurde ermittelt elf Neubauten, die teils erst im Anfangsstadium sich befanden, teils zur Hälfte fertiggestellt waren, 15 Bauten, die bis zum Zug fest waren und 15 größere Reparaturen resp. Umbauten, sowie einige kleinere Reparaturarbeiten. Beschäftigt waren dabei 70 Gelehrte, 22 Polizisten, 68 Lehrer und 120 Kaufhausarbeiter. Ferner wurde kontrolliert, daß fast auf allen Bauten die Baubücher in einem sehr mangelsaftigen Zustand sich befanden, das selbe gilt auch von den Aborten. Die Unfallverhütungsvorschriften waren so ähnlich vor Stelle. Verbundlasten, die sonst Tiere auf jedem Bau vorhanden sein sollen, waren auf fünf Bauten nicht vorhanden. Die Kontrolle ergab also mancherlei Mißstände, deren Vorhandensein nur auf die Gleichförmigkeit der Unternehmer zurückzuführen ist; aber auch die Kollegen tragen sehr viel Schuld, würden sie energetischer auf der Einführung besserer Verhältnisse bestehen, so würde wohl manches bessern, aber wenn sie es noch nicht einmal auf allen Bauten für möglich halten, Aboputzterie zu wählen, so ist es wohl möglich, wenn die Unternehmer es mit der Beteiligung von Mithändlern nicht allzu sehr gedenken. Hoffentlich zeigen die Kollegen recht bald etwas mehr Interesse für solche Sachen, damit die Unternehmer auch sehen, daß es uns ernst ist mit der Verbesserung unserer Lage.

**Eidenbisch.** Eine imposante, von circa 200 Personen besuchte öffentliche Bauhandwerkerversammlung fand Sonnabend, den 10. April, im Lokale des Herrn Bügeberg hierzulande statt. Unter den Anwesenden befanden sich auch ungefähr 40–50 italienische Volksgenossen. Das einleitende Referat über das Thema: „Die augenblickliche Lage im Baugewerbe“, hatte Kollege Behrend aus Dortmund übernommen. Mit trefflichen Worten schilderte er die Lage im Baugewerbe im allgemeinen und ging dann speziell auf die Lage am heutigen Ort ein. An der Hand von reichhaltigem Material wies er nach, daß es nicht möglich sei, mit einem Jahresentgelt von A 800–900, wie es die hiesige Bauarbeiterchaft gewünscht, die Mauerer, vorverzeichneten harten menschenwürdig leben zu können; deßhalb sei es endlich an der Zeit, andere Bünziale herbeizuführen. Und das einzige Mittel dazu sei die Organisation, denn was den Kollegen an anderen Orten durch die Organisation möglich gewesen wäre zu erreichen, das müsse auch hier erreicht werden, und besonders jetzt, da die Konjunktur eine gute am Ort sei. Ein Erfolg sei ja schon zu verzeichnen, nämlich daß sich die Summing bereit erklärt habe, vom 1. April bis 2. J. mehr zu zahlen. (Vedder, ij es aber etlichen Anfangsmitgliedern so ist noch nicht eingefallen, dem Verschluß nachzuhören; ja doch sogar ein Firmungsmitglied erklärt: „Läßt sie beschließen, was sie wollen, ich begleite vorausgängig nicht mehr.“) Nun überzeugte ein italienischer Kollege den Vortrag ins italienische. Dann sprach der Vertrauensmann des Metallarbeiterverbandes, Steinlauf, über: „Anmietungen und Gefellenauskünfte“; den Anwesenden die Wichtigkeit der Gefellenauskünfte vor Augen fühlend, wies er auf die Sonntag, den 17. April, stattfindende Gefellenauskunftswahl hin und forderte die Anwesenden auf, für die Wahl der von den freien Baugewerbegelehrten aufgestellten Kandidaten einzutreten. Hierzu sei bemerkt, daß die Wahl mit einem längenden Siege unserer Kandidaten endigte. Sie wurden gewählt mit 118 resp. 110 Stimmen gegen 35 resp. 33 Stimmen, welche auf die von den Christlichen aufgestellten Kandidaten entfielen. Mit einem dreifachen Hoch auf die verschiedenen Gewerkschaften wurde die imposante Versammlung geschlossen. 13 neue Mitglieder liehen sich in den Centralausschuß der Mauerer aufnehmen.

**Elmenburg.** Mittwoch, den 20. April, tagte nach achtjähriger Frist die regelmäßige Mitgliederversammlung des Hühnervereins. Nachdem sich ein Mitglied zur Aufnahme geselbstdert hatte, wurde ein Hühnklassifizierer gewählt. Sodann wurde die Laufhut der Elmüngener Kollegen gerichtet, indem vier Versammlungen wegen schwächer Beteiligung nicht abgehalten werden sollten. Dann wurde bekannt gemacht, daß die Junghut bis jetzt noch nicht den Gesellenstandesfonds zugänglich einer Befreiung geladen habe. Die Schuld treffe die Kollegen selbst, indem die Meister genau von der Laufhut der Gesellen unterrichtet sind. Der Klassifizierer fragte, ob es die angereisten Kollegen nicht der Mühe wert hielten, bei ihm anzumelden.

Marburg. Als Ende Jult v. S. der Gauvorstand besuchte Frankfurt a. M. hier die erste Wissenschaftstagung.

Frankfurt a. M. hier die erste Maurerversammlung hielt, glaubten die übrigen organisierten Arbeiter Marburgs, daß endlich eine Befestigung der Maurer in bezug auf Lohn und die übrigen Arbeitsbedingungen eintrete; denn, in der Tat führten die Maurer dieser ein zu trauriges Leben. Eine Arbeitszeit von elf bis zwölf Stunden, dazu noch einen Tag von drei bis vier Stunden Wohnstätte, feria, die Löwes von 26 bis 33 g. pro Stunde, schlechte Behandlung seitens der Meister und Rofiere

... jüdische Bevölkerung seitens der Wehrer und Polizei, ein widerliches Streber- und Schmarotzergesetz, dieses waren die Verhältnisse, unter denen die Männer Marburgs leben mussten, ohne daß sie es wagten durften, nur ein Wort gegen zu sprechen oder gar dagegen aufzutreten. Erst durch die Aufklärungsarbeit der Kollegen Hüttmann und Scheide kamten die Männer zu der Einsicht, daß es ihnen auch besser gehen könnte, wenn sie es nur wollten. Der Vorstand tat daher auch sein Möglichstes, um die Kollegen aufzufeuern und zu organisieren. Dies ging alles im Laufe des Jahres gut von statten. Dutzende von Versammlungen wurden abgehalten, und Erfolg trat immer zu vernehmen, so daß der anfangs August gegründete Zweigverein Ende Januar 84 Mitglieder zählte. Diese antriebigen Männer wollten die Kollegen berufen, um einige Verträge zur Verbesserung ihrer elenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse die Unternehmer zu stellen. Dies wäre ja auch ganz glücklich, wenn nicht — die Herren Christlichen da-

zwischen gekommen wären, und zwiespalt und Hass beiden Kollegen Blaß geprägt hätten. Doch diese beiden bestimmten Feinde der Arbeiterbewegung sich in den Kollegenkreisen einmischen, war ja das Hauptthebren der „Christlichkeit“.<sup>1</sup> Ihr Augenmerk richteten die Christlichen auf die katholischen Ortschaften, um diese Kollegen dem Zentralverband wieder zu entführen. Auf einer Stelle ist es ihnen dann auch gelungen, und zwar in Sommerberg. In diesem Orte waren sämtliche dort wohnhaften Männer im Zentralverband organisiert. Aber durch das Dogwissenfahren der Christlichen würden die Kollegen anglikanisch und katholisch sich dem Christlichen Verband an, nachdem ein unglücklicher Agitator, das Wütige bevorzugt hatte und den Zentralverband missamt der „Sozialdemokratie“ bildlich verunreinigt hatte, da die Christlichen kämpften, dafür nur ein Beispiel: In einer christlichsozialen Versammlung sprach Herr Bärtler Wohl aus Ebenen über „Gneud und Giel der Christlichsozialen“. Unter anderem fand er auch auf den verhafsten Männerverband zu sprechen und zog besonders die ersten Vorsitzenden und den Braunschweiger Gauborstand her. Bönenburg ist in den Augen des Herrn Bärtlers ein „grüner Junge“, die Frankfurter Leiter nannte er „Giffländer“, „Dödäler“ und „Elemente“. So und ähnlich ging Schimpferei in einem fort, und diese Leute wollen sich dann „christlich“ nennen. Das Wort „christlich“ und die viele Schimpferlei über den verruchten Zentralverband machte auch einige Kollegen frustig und traten dieselben deshalb aus dem christlichen Verband bei. Dadurch belasten die Christlichen Agitatoren Muri und entfalteten alsdann eine wütige Agitation, so daß ihre Zahl auf 50 Mitglieder angewochsen sein soll; jedoch kann man die genaue Mitgliedszahl nicht ablesen, da diese meistens omissum gehalten werden.

trugen, da viele meistens geheim gehalten wird. Die letzte christliche Versammlung, in der Herr Beder aus Frankfurt sprach, war jedoch nur von 20 Mitgliedern besucht, während die letzte öffentliche Maurerversammlung, in der Kollegie Hüttingen sprach, von 50 Hogenen besucht war und den befriedigenden Verlauf nahm. — Nachdem der Centralverband einige Forderungen an die Unternehmer gestellt hatte, wollten sich auch die Christlichen nicht „lumpen“ und stellten dieselben Forderungen wie der Centralverband. Der lachende Dritte bei dieser Lebensfrage sind natürlich die Unternehmer, indem sie sich schon darüber lustig machen, daß die gleichen Forderungen von zwei Parteien gestellt werden. Nun, der Centralverband ist höchst daran schuld, er wird seine Forderungen ernstlich verfechten und seine Mitglieder unterdrücken, während die Christlichen es nicht so ernstlich meinen und, wenn es zum Sloppen kommen sollte, wohl bald von der Städtschaft verschwinden werden. Die Aufgabe des Centralverbands organisierten Kollegen muß sein: tren zu fühne zu halten, um zu agitieren und an den den gestellten Forderungen festzuhalten, dann wird es auch für uns Maurer in Marburg genügsam etwas besser werden, was bitter not tut.

erst berichtet über die Sperrre der Firma Böhl. Er stellte den Antrag, diejenigen Mitglieder, die in Erhard-  
ing Streitbrecher geworden sind, auszuschließen. Kollege  
Kroll berichtete über die Bauten des Unternehmers  
Grottdin in Kreislin und ermahnte die Kollegen, die dort  
arbeiten, aber dem Verband noch fernstehen, sich recht bald  
seiner Befürbungen anzuschließen. Kollege Robert Zimmer-  
er beantragte, ihn als Mitglied wieder aufzunehmen.  
Der Antrag wurde nach kurzer Debatte einstimmig an-  
genommen. Hierauf wurde die Versammlung mit einem  
eindrücklichen Hoch auf den Verband geschlossen.

Boldizam. In der letzten Mitgliederversammlung, die am d. M. bei Gläser stattfand, wurde zunächst die Quartalsrechnung verlesen und genehmigt. Dann nahm die Bevölkung den Kartellbericht entgegen und vollzog die Neuwahl der Kartelldelegierten. Hierauf fanden noch einmal Zusätze auf dem Bau des Unternehmers Frantze zur Ortschaft. (Siehe Bericht in Nr. 18 d. B.) Es wurde bestellt, daß der Zweigvereinsvorstand mit dem Baumeister Rückache genommen habe, um die Wirtschaften an dem Brantzen-Bau abzufstellen. Der Herr Baumeister habe den Vorstand in den Worten empfangen, daß er sich eine Kritik seiner Tätigkeit, wie sie gelegentlich des Schienennahmenbaues im vergangenen Jahre geübt worden sei, in Zukunft nicht mehr lassen solle, sondern gerügtlich vorgehen werde. Auf die Hütte an dem Freiländchen Bau aufmerksam gemacht, erwiderte der Herr Baumeister, daß die Maurer wohl über politische Arbeiten ein Urteil abgeben könnten, aber für technische Dinge hätten sie kein Verständnis; er lasse sich überhaupt keine Vorschriften machen; die Maurer hätten ja nicht nötig, auf solchem Bau zu arbeiten. Als der Vorsitzende auf dem Polizei-Kreisdiagramm vorstellig wurde, bat er zur Antwort, solche Sachen unterliegen der Beurtheilung des Baumeisters, und wenn er sie für gut befände, ließe nichts machen. Wenn man sich damit nicht zufrieden seie, müsse man eine Befindlichkeit anstrengen. Hiermit war Angelegenheit für die Polizei erledigt. Der Bau wird von Berliner Astdordmätern hofdurchgeführt.

**Remscheid.** Sonntag, den 10. April, fand hier eine einzige Verfassungsversammlung statt. Der Referent, Kollege Tabor von Köln, schilderte in frischer Weise, wie notwendig es die Löhne zu verbessern. Er legte den kollegialen feinen Herzen, tückig zu agitieren und die Indifferenzen der Organisation auszuführen, damit wir geschlossen an die Unternehmer herantreten und den Lohn von 48  $\frac{1}{2}$  vertraglich festlegen können. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute im Vorstehe, Peterstraße, stattende öffentliche Maievortragsverfassung erklärt sich mit Ausführungen des Referenten einverstanden. Sie erachtet, nicht eher zu ruhen, bis die Unternehmer Remscheids Lohn von 48  $\frac{1}{2}$  pro Stunde zahlen, den sie uns im laufenden Jahre auf Ehrenwort zugesprochen haben.“

**Schwabach:** Am 22. April fand hier eine öffentliche Versammlung statt, um den Bericht der Lohnkommission entgegenzunehmen und darüber zu beschließen. Von Gelehrten war an die Unternehmer der Wunsch gerichtet worden, an den Samstagen den Feierabend bereits um 5 Uhr die Lohnabzug und Belegschaft einzutreten zu lassen. Nach Bericht der Lohnkommission haben alle Unternehmer

Aufer dem bekannten S. Saalfeld, sich bereit erklärt, dem Wunsche der Gesellen zu willfahren. Der Unternehmer Saalfeld erklärte der Kommission, er habe keine organisierten Gesellen und habe mit der Lohnkommission nichts zu unterhandeln; als ihm be御det wurde, das er doch organisierte Maurer beschäftige, erklärte er, die könnten sofort gehen. Als er in Erfahrung brachte, das die anderen Unternehmer bereits bewilligt hatten, ist er bei dieser vorsichtiger geworden, um sie zur Zurücknahme ihrer Fristung zu bewegen. Kollege Lämmermann forderte die Geschäftsführer von Schwabach und forderte die Kollegen auf, sich schriftlich zu erpflichten, Samstags um 5 Uhr Feierabend zu machen, an gleich, ob die halbe Stunde vom Lohn abgezogen würde oder nicht. Der Auforderung wurde von allen Kollegen sofort entsprochen.

**Schwerin i. M.** Am 19. April fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Bezuglich der Maifeiere wurde beschlossen, dass jede Kollegie eine Woche zu 50 % zu entschaffen und sich zu einem Ausflug um 7 Uhr Morgens aufzufinden hat. Die Abrechnung vom ersten Quartal wurde genehmigt. Kollege Voßhoff erlättete Bericht über seine Tätigkeit in der Bauarbeiterfachkommission, an seiner Seite wurde Kollege Wandtheider in die Kommission gewählt. Aus dem Kartellbericht ergab sich, dass es gelungen ist, die Bäder, Barbiers und Schlachter zu organisieren, ein Versuch auch die Handels- und Transportarbeiter zu organisieren, ist leider nicht gelungen. Es wurde beschlossen, die Bibliothek das Protokoll vom Heimarbeitertreffentreffen anzuschaffen. Hierauf Schluss der gutbesuchten Versammlung.

**Sommerfeld.** In unserer letzten Mitgliederversammlung (vom 11. J.) ließen sich zunächst vier Kollegen aufnehmen, dann hielt Kollege Fabian einen längeren Vortrag, in dem darauf hinzuwies, daß es zweckmäßig und notwendig sei, Gewerkschaftsräte einzutreten. Die Beifälligung am Kartell wurde beschlossen und fünf Delegierte dazu gewählt. Eine längere Diskussion zeitigte noch der Lohnarzt, der darauf hingewiesen wurde, daß der medizinische Verband auf den Baustellen stets offen zu halten ist, damit bei eintretenden Fällen von jedermann benutzt werden kann. Dann folgte mit einem Hoch auf die Organisation des Verbandsamtes.

**Tauchn.** Am 20. April stand hier eine öffentliche außerordentliche Versammlung statt, in der die Lohnkommission Bescheid erhielt über die Verhandlungen mit den Unternehmern. Die Kommission hat am 18. April mit den Unternehmern verhandelt, wobei die Unternehmer das Zusverständnis machten, vom 23. April an bei zehntägiger Belegschaft einen Stundenlohn von 50 Pf. zu wollen, im 1. Juli d. J. an folle jedoch bei einer  $\frac{9}{10}$ -stündigen Belegschaft ein Stundenlohn von 52 Pf. in Kraft treten. Dieses Angebot, das im wesentlichen der Forderung der Arbeiter entspricht, nur daß der Gültigkeitstermin bis zum 1. Juli verschoben wird, wurde von der Versammlung angenommen; gleichzeitig wurde beschlossen, an die Unternehmer den Wunsch zu richten, daß der Flaschenbierhandel den Bausellern auf unterbleiben hat.

**Thorn.** Am 15. d. M. fand hier eine gut besuchte öffentliche Mauerläuferversammlung statt, in der Kollege Schwarz aus als einen lehrreichen Vortrag hielt über: „Die Bedeutung der Verkürzung der Arbeitszeit.“ Der Vortrag wurde großen Beifall aufgenommen. Ueber die Aussperrung Zimmerer referierte Kollege Baum. Am Schlusse seiner Ausführungen legte er den Kollegen dringend ans Herz, während der Aussperrung keine Zimmerarbeit zu verüben, und die Zimmerer ihr Ziel leichter erreichen könnten, dann kam es zu einer ausgeriegten Debatte wegen einer Karte in unserem Nachbarort Podgora. Dort hat der Erbnehmer Kleintzen den Bau der Gasanstalt ausführen lassen, ohne die Kosten zu bezahlen.

wollte, aber, nicht den üblichen Stundenlohn von 45,-  
mark nur 40,- zahlen, weshalb der Bau gesperrt wurde.  
Dann bequemte er sich zur Zahlung der 45,- Durch  
Sverre sind mehrere Thorner Kollegen geschädigt wor-  
den, weil sie die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiten an  
Bau ruhen noch, da der Unternehmer erklärt hat, er  
wolle den Bau überhaupt vorläufig nach ruhen lassen. Kollege  
Hansz erklärte, er wolle die Sache untersuchen und dafür  
gefragt werden, daß die geschädigten Kollegen zu ihrem Recht  
kommen. Damit erfolgte Schluß der Versammlung.

Weinböhla. Am 17. April fand im "Weinböhla" öffentliche Mauter- und Bevölkerungsversammlung statt. Tagesordnung lautete: 1. Bericht der Lohnkommission. Tagesordnung lautete: 1. Bericht der Lohnkommission. Beiderseitig sich die Mauter zu dem Angebot der Unternehmer? Zum ersten Punkt erwartete Genoß Bürkle einen Bericht. Die Forderung der Mauter lautete auf 8 Stundenlohn, zehn Stunden Arbeitszeit; die Bauarbeiter fordern 30 S. Stundenlohn. Nachdem die Lohnkommission mit den Unternehmen bereits am Sonntag, 10. April, im hiesigen "Mästleiter" getagt hatte und Einigung nicht erzielt werden konnte, mache sich die Versammlung nötig. Die Unternehmer bewilligten für die Mauter 32 und für Bauarbeiter 27 S. Stundenlohn. Der Vorsitzende kommt zum Schluss seiner Ausführungen, daß die Forderung von 36 S. Stundenlohn hochzuhalten werden soll. Ein dahingehender Antrag wurde der Versammlung einstimmig angenommen. Dessen wurde es freigestellt, bei günstiger Gelegenheit Forderung durchzudrücken. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung ergriff der Vertrauensmann der Bauarbeiter, genannt Haase-Dresden, das Wort und betonte, daß nur in die gewerkschaftliche Organisation die geringen Löhne Weinböhla und Umgegend in die Höhe gebracht werden könnten. Des weiteren kritisierte er das Verhalten des Meisters Haase in Brodswitz in der gemeinschaftlichen Sitzung am 10. d. M. Von einer Seite waren schon 33 S. festgestellt, als durch das Dagommen des Herrn Haase die Abstimmung wieder zurückgenommen wurde, indem er es abgelehnt, den Stundenlohn auf 32 S. herabzusetzen. Verdeckte Kostengen schilderten noch die Wirkstände auf den Betrieben des Herrn Haase. Nach einem frägtigen Schlusssatz, die Beschlüsse der heutigen Versammlung hochzuhalten, die Verhandlungen geschlossen.

Leben. Am 17. April fand hier eine von ca. 200 Personen öffentliche Maurerversammlung statt, in der Kollege Bring-Eßen über: "Die Wohnbewegung im Baugewerbe" referierte. Nebner führte den Anwesenden an der handhaltigen Materials vor Augen, welche Fortschritte die

